
Begrüßung und Einleitung von Dr. Jürgen Brautmeier zum DLM-Symposium 2014

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich darf Sie alle im Namen der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten herzlich begrüßen. Ich freue mich über Ihr zahlreiches Erscheinen und das damit gezeigte große Interesse am Thema unserer Veranstaltung. Jedes Jahr zum Frühlingsanfang nutzen wir Medienanstalten die Gunst der Stunde und damit die optimistische Aufbruchstimmung im Wechsel der Jahreszeiten, indem wir den Reigen der wichtigen medienpolitischen Tagungen noch vor dem Oster-Termin starten. Nachdem das DLM-Symposium in der Vergangenheit stark von Inhalte- und Regulierungsthemen geprägt war, haben wir uns im vergangenen Jahr – als wir den lokalen Rundfunk unter die Lupe nahmen – stärker den wirtschaftlichen Aspekten unseres Metiers genähert. Und in diesem Jahr stellen wir erstmalig Vermarktungsaspekte in den Vordergrund.

Die Medienanstalten haben ein Interesse an einer starken privaten Säule des dualen Systems. Da der öffentlich-rechtliche Rundfunk keine wirklichen finanziellen Sorgen haben muss, ist die Finanzierung des privaten Rundfunks unser eigentliches heutiges Thema. Die privaten Anbieter - ganz gleich, welche Formate sie bedienen, welche Nutzungsformen sie anbieten oder welche Verbreitungswege sie wählen -, ihr Geschäft muss sich rechnen. Aber: Die etablierten Systeme sowohl der Vermarktung wie der Regulierung passen nicht mehr richtig. Das geltende Rundfunkrecht muss dringend renoviert werden, das fordern wir ja seit langem, leider bis dato ohne Erfolg. Die Politik arbeitet sich an 48-Cent-Fragen ab oder am Sinn und Unsinn eines öffentlich-rechtlichen Jugendkanals. Die zum Teil dramatischen Verschlechterungen bei der Kostendeckung von lokalen TV-Sendern, um nur dieses Beispiel zu nennen, das zu unserem heutigen Thema passt, schaffen es da erst garnicht auf die Tagesordnung.

Die Vermarktung der privaten Sender muss sich an den dynamischen Wandel der Mediennutzung anpassen. Wer, meine Damen und Herren, nutzt die TV-Inhalte auf nur noch einem Bildschirm? Der Fernseher läuft, Tablet und Smartphone liegen griffbereit und der Rechner ist hochgefahren. Vor allem für jüngere Nutzer ist dies heute Normalität, da mögen Ältere noch so eindringlich von mangelnder Konzentrationsfähigkeit, gewünschter Entschleunigung oder befürchtetem Elektrosmog reden. Im letzten Frühjahr, als ich als fürsorglicher Vater ins Zimmer

meiner Tochter schaue, die im Abitur steckt, läuft das TV-Gerät, der PC ist an, Musik kommt aus dem Radio, das Handy ist mit WhatsApp und Facebook sowieso „always on“, und auf meine pädagogisch behutsame Frage, was sie gerade mache, kommt wie aus der Pistole geschossen die entwaffnende Antwort: „Mathe, wieso?“

Mit anderen Worten: Alle Inhalteanbieter und somit auch die Rundfunkanbieter müssen sich auf dieses veränderte Nutzungsverhalten einstellen. Sie müssen auf den verschiedensten Endgeräten mit ihren unterschiedlichen Wirkungspotenzialen überall präsent sein, um ihre Kunden, die in erster Linie Werbekunden sind, dort zu erreichen, wo deren Augenmerk gerade liegt. Technisch ist dies längst gelöst. Was aber fehlt, ist eine einheitliche Online-Währung für die Bewegtbildinhalte und ein System, das es Fernsehanbietern und Werbekunden ermöglicht, über sämtliche Geräte und Verbreitungswege hinweg zu planen, zu buchen und abzurechnen. Dabei dürfen wir auch in der heutigen Diskussion die Radioanbieter nicht vergessen, die sich ebenfalls neue werberelevante Wege erschließen müssen, um für ihre Hörer interessant zu bleiben.

Natürlich fragen wir uns als Regulierer auch, welche Folgen das Ganze für die Inhalte hat und, das ist unser Kerngeschäft, wie wir die Aufsicht wahrnehmen sollen bzw. können. Damit bin ich wieder bei der Frage nach der Anpassung des Regulierungsrahmens. Ohne die Ergebnisse der Diskussion am Ende des heutigen Tages vorwegnehmen zu wollen, kann ich nur noch einmal wiederholen, was ich schon oft gesagt habe: Ja, die Notwendigkeit hierfür besteht. Ich gehe davon aus, dass zur Abschlussdiskussion das Wort Medienstaatsvertrag fällt und auch, wenn auf die Europäische Regulierungsebene geblickt wird. Es wäre zu schön, wenn uns hierzu unsere Gäste aus Mainz und Brüssel ermutigende Signale gegen könnten.

Es ist uns gelungen, hochkarätige Experten zu gewinnen, die auf ein hochinteressiertes Publikum treffen. Herzlich willkommen an dieser Stelle unseren Referenten und Panel-Teilnehmern! Wir fühlen uns geehrt durch Ihr Kommen und sind gespannt auf Ihre Beiträge. Und wir freuen uns auf eine aktive Diskussion mit Ihnen, meine Damen und Herren im Saal! Ich wünsche Ihnen allen einen spannenden und erkenntnisreichen Tag. Und nutzen Sie die Gelegenheit, beim abschließenden Empfang und Umtrunk Ihre „Mobile Devices“ in der Tasche zu lassen und sich real zu vernetzen. Seien Sie mal wieder ganz analog - von Angesicht zu Angesicht, wie früher, und wenn Sie wollen, mit einem erfrischenden und wiederbelebenden Getränk, was immer Sie dann brauchen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Jürgen Brautmeier, Vorsitzender der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten, anlässlich des DLM-Symposiums 2014 „Reichweiten – Inhalte – Regulierung: Wie finanziert sich der konvergente Rundfunk?“ am 20. März 2014 im dbb forum berlin.